

# Der Hundertjährige Kalender

Wer es wagt, sich in einem von der Landwirtschaft geprägten Raum kritisch mit dem Hundertjährigen Kalender auseinanderzusetzen, könnte sich auch heute noch auf dünnes Eis begeben bzw. Gefahr laufen, zur Zielscheibe zu werden. Deshalb scheint es ratsam zu sein, behutsam mit diesem Gegenstand umzugehen. Die Sachlichkeit in Bezug auf die Entstehungsgeschichte des Kalendariums sowie die Intention seines Urhebers wird trotz der gebotenen Kürze nicht zu leiden haben.

Die Grundlagen für den „Hundertjährigen Kalender“ schuf Mauritius Knauer, Sohn einer angesehenen Bauernfamilie in Weismain, Kreis Kulmbach, geboren 1613. Nach gymnasialer Ausbildung und dem Eintritt in den Orden der Zisterzienser studierte der begabte und wissbegierige junge Mann an der berühmten Universität der Kaiserstadt Wien nicht nur Theologie, sondern auch mit Eifer Astronomie und Astrologie. Daneben eignete er sich auch ein fundiertes medizinisches, pharmatologisches, mathematisches und juristisches Wissen an. Zudem erlangte er den Doktorhut der Universität Bamberg. Im Alter von 37 Jahren übernahm der Ordensmann sodann das Amt des Abtes von Kloster Langheim in Mainfranken.

Neben dem Seelenheil und den Glaubensnöten seiner Glaubensbrüder sowie der Menschen seiner Gemeinde befasste sich Mauritius Knauer mit der Wetterkunde und der Landwirtschaft. Sein Wissen darüber gab der pragmatisch denkende und handelnde Klostermann und Wissenschaftler weiter, um die Lebensumstände der durch den Dreißigjährigen Krieg arg heimgesuchten Menschen zu verbessern.

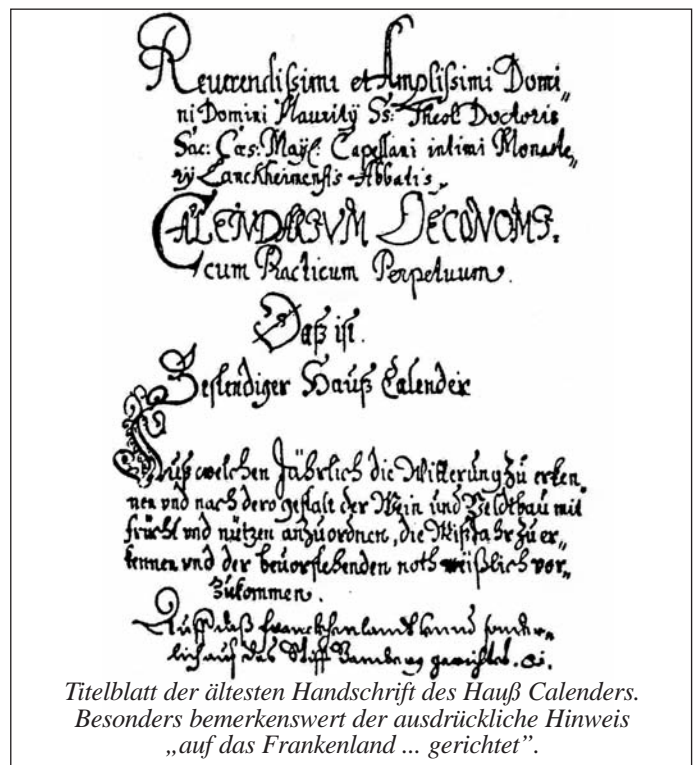
„Zwischen 1652 und 1658, also 7 Jahre lang, machte er Tag für Tag Aufzeichnungen über die herrschende Witterung; dabei ordnete er jedem der 7 Jahre einen der Wandelsterne zu. Nach damaliger astrologischer Auffassung gab es nämlich 7 Planeten (Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Merkur und Mond); jeder von ihnen galt als Regent und damit als ‘Wettermacher’ eines Jahreskreises. Nach Ablauf von 7 Jahren sollte der Planeten-Zyklus wieder von vorn beginnen. Knauer ging davon aus, dass jeder Planet jeweils ein Jahr ‘regiert’ und dabei auch das Wetter bestimmt. So mußte sich das von ihm so genau notierte Wettergeschehen im 7-Jahres-Rhythmus weitgehend wiederholen. Er hatte - wenn man dieser Logik folgt - mit seinen Beobachtungen also einen immerwährenden, einen ewigen Wetterkalender geschaffen.“ Ernö Zeltner, *Das Geheimnis des Hundertjährigen Kalenders*, S. 20/21

Universell gebildet und neuen Erkenntnissen gegenüber aufgeschlossen verbinden sich in Kauerers Werk exakte Beobachtungen - also ein deutlich wissenschaftlicher Ansatz - mit astrologischen Theorien, die auf das Weltbild des alexandrinischen Astronomen und Mathematikers Ptolemäus zurückgehen und die er aus älteren Planetenkalendern übernahm. Das kopernikanische Weltbild, wonach nicht die

Erde der kosmische Dreh- und Angelpunkt, sondern die Sonne Zentrum unseres Planetensystems ist, bildete noch nicht den Hintergrund seiner Wetterkunde und das Wissen über die physikalisch-chemischen Vorgänge in der Atmosphäre, die das Wettergeschehen bestimmen, entfaltete sich erst Jahrhunderte später. Die vom Menschen seit Beginn des Industriezeitalters verursachten Belastungen unseres Planeten, die sich zunehmend störend auf Naturkreisläufe auszuwirken beginnen und zu nachhaltigen Klimaveränderungen führen könnten, konnte Mauritius Knauer nicht vorausahnen.

Über Knauers Intention schreibt Ernö Zeltner folgendes: „Seine Ratschläge für Landwirte, Schäfer, Winzer, Fischer und Teichwirte entsprachen den Bedürfnissen seiner Zeit; für die Gegenwart haben diese Anleitungen und Empfehlungen vorwiegend dokumentarischen und kulturhistorischen Wert. Die Kalendermacher späterer Jahrhunderte, die seine wertvollen Aufzeichnungen für ihre Zwecke ausgebeutet haben, beschränkten sich deshalb meist auf die Knauerschen Wetterprognosen.“

Die Magie der Prophetie sowie das gewinnorientierte Streben geschäftstüchtiger Verleger verhalfen zu einer bis dato noch nicht bekannten Auflage und einem enormen Bekanntheitsgrad im deutsch-sprachigen Raum. Die erste Drucklegung erfolgte jedoch erst Jahrzehnte nach seinem Tod. Abt Mauritius Knauer starb am 9. November 1664 im Kloster Langheim. Dass sein Hauskalender für die Region gedacht war, geht aus dem Titelblatt der ältesten Handschrift eindeutig hervor.



Zum besseren Verständnis des Originaltextes der folgende Auszug aus Ernö Zeltner, S. 23/24:

„*Calendarium Oeconomicum Practicum Perpetuum*

Daß ist

*Bestendiger Hauß Calender*

*Aus welchen Jährlich die Witterung zu erkennen und nach dero gestalt der Wein und Veldtbau mit frucht und nützen anzuordnen, die Mißjahr zu erkennen und der bevorstehenden noth weißlich vorzukommen.“*

Wer im Lesen des „Hundertjährigen“ wenig bewandert ist, dem soll das Marsjahr (21.03.2002 bis 20.03.2003) auszugsweise vorgestellt werden.

### Das Jahr des Mars insgesamt

Das martialische Jahr ist gewöhnlich mehr trocken als feucht, denn obwohl es schon zu gewissen Zeiten regnet, gibt es doch mehr trockene Tage.

**Frühling.** Der Frühling ist gewöhnlich trocken, rau und kalt, und man soll darauf Obacht haben, daß man die Schafe nicht auf den Samen und auch nicht zu lang auf die Wiesen gehen läßt, sonst wird gar wenig wachsen. Dieser Frühling hat viel Reif, rauhe, wilde Luft bis zum 8. Juni, die dem Wein und allen Früchten schädlich ist.

**Sommer.** Der Mars hat unter allen Planeten den hitzigsten Sommer, also daß bisweilen, wenn auch nicht immer, die Sonne das dürre Holz in den Wäldern vor großer Hitze anzündet, und es sind nicht allein die Tage sehr hitzig, sondern auch die Nächte sehr warm und unangenehm, Flüsse und Brunnenquellen haben wenig Wasser.

**Herbst.** Der Herbst ist unterschiedlich, bisweilen mehr trocken als feucht. Wenn das eintritt, wächst ein großer Wein. Öfter aber ist der Herbst kühl und naß. Vor dem Advent schneit es selten zu, auch wenn es schon früher, besonders im Oktober, manchmal friert, ist doch der November größtenteils warm.

**Winter.** Der Winter ist ziemlich kalt und mehr trocken als feucht. Das Wetter ist ganz unbeständig, bald große Kälte, bald Regen, bald Schnee, so geht es fast den ganzen Winter lang.

**Wind, Güsse und Ungewitter.** Dieses Jahr gibt es viele große, schwere, gefährliche Ungewitter mit großem Sturmbräusen und Kieselregen [Hagel], die nicht allein den Früchten schädlich sind, sondern auch gewöhnlich einschlagen, Häuser entzünden und Feuersbrunst verursachen, es gibt aber keine Güsse.

### Partikular-Witterung des Mars

**Mai:** Der Mai fängt am anderen Tag [am 2.] mit Donner an, es folgt wieder rauhes, trübes und kühles Wetter bis auf den 7. Darauf drei Tage wieder lind, am 10. gefriert es nachts. Es folgen wilde, rauhe, trübe, ungestüme Tage mit Reif bis zum 19. Darauf kommt schönes warmes Wetter. Den 29. Rauhreif und den 30. Frost.

Über die Treffsicherheit des Hundertjährigen gehen die Meinungen auch heute noch zwischen Befürwortern und Kritikern weit auseinander. Ihnen sei gesagt, was Knauer selbst dazu angemerkt hat, nämlich, dass es nach dem Hundertjährigen Kalender keine absolute Treffsicherheit geben kann. Am Maiwetter 2002 kann sich nun der Leser exemplarisch selbst eine Antwort darauf geben und damit ist es mir gelungen, nicht selbst zur Zielscheibe geworden zu sein.

Abschließend gilt es noch, die Herkunft des Kalenderbegriffs zu klären. Hierzu ist folgendes bekannt. Der Erfurter Arzt, Dichter und Alchemist Christoph Hellwig war der Erstherausgeber des genannten Calendariums in gedruckter Form im Jahr 1701. Dabei verkürzte er die Regententabelle der Planeten aus der Knauerschen Handschrift von 312 auf rund 100 Jahre (1701-1801). So wurde aus dem „immerwährenden Kalender“ („Calendarium [...] Perpetuum“) einer für genau 100 Jahre - der „Hundertjährige Kalender“ und bei diesem Begriff ist man bis heute geblieben. Unter dem Aspekt der Vermarktung sicher eine gute Entscheidung.

**Curioser  
Calendar/  
Welcher auf das jezige Secu-  
culum, nach Christi Geburt/  
von 1701. bis 1801.  
gestellet/  
Darinnen zu finden/  
Wie ein jeder Hauß-Vater/hohes  
und niedriges Standes/sein Haußwesen künfftig  
mit Ruhen einrichten/ und von Frucht- und  
Unfruchtbarkeit jedes Jahr/ Monat und  
Tag/ solche ganze Zeit über/ nach der  
7. Planeten Influenz/ subiciren  
möge;  
Nebst angefügter kurzen Anweisung/ zu den  
unter die Planeten gehörigen Metallen und Minerali-  
en. u. wie auch ihren kräftigen Würdungen im  
Menschlichen Leibe.  
Ausgestellet  
von  
L. Christoph. Hellwig/  
Colledã Thur. P.L. Cæf. Phisic. zu Rößstädt.  
Gedruckt und Zufinden bey Andr. Clajo.**

*Titelblatt des Hundertjährigen Kalenders  
von L. Chr. Hellwig*